

Katholische Kirche in Heldmannsberg · Pommelsbrunn

Neues aus der Pfarrei

Pfarrbrief im Herbst 2012

Auf den Spuren von Franziskus

Gottesdienstordnung vom
7. Oktober bis 23. Dezember

Liebe Christen, liebe Freunde unserer Pfarrei!

Ökumene jetzt! – So lautet eine neue Initiative, die von bekannten Politikern bei uns in Deutschland angestoßen worden ist. Bundestagspräsident Lammert ist dabei, Wolfgang Thierse, aber auch der bekannte „Wer wird Millionär“-Moderator und bekannte Katholik Günther Jauch.

Im Unterschied zum Memorandum „Aufbruch jetzt“, das hauptsächlich von Theologen ausgegangen ist, formuliert diese neue Initiative keine konkreten Forderungen an die beiden großen Konfessionen in Deutschland. Sie hat vielmehr den Wunsch, dass beide Konfessionen die ökumenischen Bemühungen verstärken.

Dieses Anliegen ist sehr berechtigt. Die Basis der aktiven Christen in Deutschland verstehen die Trennung in katholisch oder evangelisch nicht mehr. Angesichts der immer größeren Zahlen von Christen, die aus der Kirche austreten, wäre es nur sinnvoll, enger zusammenzurücken oder gar über ein Zusammengehen der Konfessionen zu reden.

Ich denke, dass im Evangelium einiges enthalten ist, was uns die Beantwortung dieser Frage näher bringen kann. „Für wen halten mich die Menschen?“ fragt Jesus seine Jünger (Mk 8,27). Wir erinnern uns: In seiner berühmten Brotrede – wir haben sie vor ein paar Wochen im Sonntagsevangelium gehört – erregt Jesus Unmut. Er provoziert, und viele seiner Anhänger distanzieren sich von Jesus. Jesus hatte von sich behauptet, er sei der Messias, der Sohn Gottes. Er sei das Brot des Lebens. Und zum Schluss hat er seine Apostel, seine engsten Freunde, gefragt: „Wollt auch ihr gehen? Wollt auch ihr mich verlassen?“ Jetzt ist er mit seinen

Jüngern alleine. Und er fragt sie noch einmal: „Für wen halten mich die Menschen?“

Diese Frage gilt uns. Was bedeutet für uns heute Jesus? Beten wir ihn wirklich an? Ist er für uns der Messias, der Sohn Gottes, der, der meinem Leben als einziger einen tiefen Sinn geben kann? Hat Jesus die allererste Priorität in meinem Leben?

Um diese Fragen zu klären, hat unser Papst für das kommende Jahr ein „Jahr des Glaubens“ ausgerufen, das am 11. Oktober in unserer Diözese in Ingolstadt feierlich eröffnet wird. Auch in der Pfarrei wollen wir uns auf den Weg machen, um über diese wichtigen Fragen nachzudenken.

Im ökumenischen Dialog muss es auch um diese Frage gehen: Wer ist Jesus Christus für uns? Denn so berechtigt das Anliegen der Initiative ist: Ihr Erfolg wird davon abhängen, inwieweit es uns gelingt, uns wirklich mit unserem Glauben auseinanderzusetzen. Dazu gehört, dass wir uns wieder verstärkt über die Inhalte unseres Glaubens informieren und uns konfessionsübergreifend darüber austauschen, was für uns im Glauben wichtig ist, woran wir unbedingt festhalten wollen und wo sich gemeinsame Positionen finden lassen.

Im Evangelium antwortet Petrus auf Jesu Frage: „Du bist der Messias!“ Er sagt dies sehr leichtfertig. Denn als Jesus ihm dann sagt, was denn unter diesem Titel des Messias zu verstehen sei – einer, der sehr leiden müsse, der sogar getötet werden müsse, der aber nach drei Tagen auferstehen werde – protestiert Petrus und macht Jesus Vorwürfe.

Petrus versteht Jesus nicht, will ihn vielleicht auch gar nicht verstehen. Petrus zimmert sich von Jesus als dem Messias sein eigenes Bild zusammen. Petrus erwartet sich vielleicht auch diesen politischen Messias, einer, der die römische Besatzungsmacht aus Israel vertrieben haben möchte. Und dann kommt da Jesus und erzählt etwas von Leiden und Tod. Der Messias – einer, der keine Gewalt anwendet und dann auch scheinbar verliert. Der Messias – einer, der erfolglos ist? Der Messias – einer, dessen Handeln Petrus nicht versteht und deshalb letztendlich ablehnt.

Wer ist Jesus? Was bedeutet es heute, Jesus nachzufolgen, an ihn zu glauben? Und was bedeutet das für die Kirche, die den Willen Jesu auszulegen und in unsere Zeit hinein zu übersetzen und zu verkünden hat, damit Jesu Botschaft auch heute verkündet und nicht verleugnet wird?

Auch hier wäre eine offene Diskussion zwischen den Konfessionen höchst spannend. Und es geht bei dieser Debatte nicht darum, dass jede Konfession ihre eigene Meinung verkündet. Es geht darum, als Kirche mit einer Stimme zu sprechen, um gegenüber der Gesellschaft und auch der Politik überzeugend zu sein.

Wie sähe das aus in der Wertediskussion? Eine konservative Haltung in puncto Lebensschutz wie das Verbot der Abtrei-

bung, das Verbot der Gentechnik beim Menschen, den absoluten Schutz des Lebens am Lebensende, so wie es die katholische Kirche derzeit vertritt? Oder eine liberalere Haltung wie in weiten Teilen der evangelischen Kirche?



„Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich.“ Jesus möchte, dass wir seine Meinung vertreten – notfalls auch gegen die Mehrheitsmeinung in der Gesellschaft. Jesus möchte gerade nicht, dass wir uns in der Gesellschaft anpassen. Wie also sollen wir uns verhalten?

Jesus verlangt von seiner Kirche Entscheidungen. Und er möchte, dass wir die richtigen Entscheidungen treffen. Deshalb bestimmt er auch den Petrus als obersten Hirten. Aber wir sehen am Zeugnis der Bibel, dass selbst Petrus nicht gefeit ist vor Irrtümern – zumindest zu Lebzeiten Jesu wird er immer wieder auch schwach. Erst nach Jesu Himmelfahrt wird er zum überzeugten und überzeugenden Anführer der Apostelschar.

Auch in der Kirche dürfen wir nicht ausklammern, dass es Kreuzwege in unserem Leben gibt – Kreuzwege, vor denen aber auch Jesus nicht verschont worden ist. Wenn wir das berücksichtigen, dann werden wir – geführt vom Heiligen Geist – erfahren, welche Wege die richtigen sind.

Wenn das das Ziel der Initiative „Ökumene jetzt!“ ist, wird die Diskussion nicht wie viele anderen im Sand verlaufen. Wenn wir nach dem Willen Jesu fragen, dann werden sich auch christliche Politiker fragen lassen müssen, wie sie es denn mit dem Lebensschutz halten – um nur einen Punkt zu nennen – und sie werden diese Position dann auch in die politische Diskussion mit einfließen lassen.

Es geht für uns alle darum, dass wir uns Gedanken machen über unseren Glauben – zunächst jeder persönlich für sich, dann auch im Gespräch untereinander; und es wird dann auch darum gehen, wie ich diesen Glauben im Alltag umsetze.

„Was nützt es, wenn einer sagt, er habe Glauben, aber es fehlen die Werke?“ Der

Verfasser des Jakobusbriefes hat Recht. Unser Glaube ist mehr als nur die Taufe, die Erstkommunion und die Firmung bzw. die Konfirmation. Unser Glaube ist das Bekenntnis eines jeden Einzelnen zum Wort Gottes. Unser Glaube bezeugt sich darin, wie es uns gelingt, die Liebe Gottes im alltäglichen Leben umzusetzen. Die Tiefe unseres Glaubens hängt davon ab, wie tief wir in Jesus Christus verankert sind und uns von seiner Liebe beschenken lassen.

Und so dürfen wir immer wieder die Bitte aussprechen: „Gott, sieh gnädig auf uns. Gib, dass wir dir mit ganzem Herzen dienen und die Macht deiner Liebe an uns erfahren.“
Ihr Pfarrer Roland Klein

Glauben & Leben

Ökumenischer Gesprächstreff in Pommelsbrunn

Monatlich tauschen sich Christen unterschiedlicher Prägung, unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Erfahrung in ökumenischer Gemeinschaft über etwa diese Fragen aus: Wie fügen sich der uralte Glaube der Christenheit und das heutige Leben in seinen aktuellen Herausforderungen ineinander? Wie kann der Glaube modernes Leben inspirieren? Welche Gegenwartsfragen fordern einen modernen Glauben heraus? Wo berühren sich der Glaube der Kirche und der persönliche Glaube? Wie kommt es zu der Erfahrung, dass Gott lebendig ist und wohl tut, eingreift und ganz praktisch hilft?

Eingeladen sind Christen im Raum der Großgemeinde Pommelsbrunn. Jederzeit kann man in die fröhliche Runde einsteigen. Auch zum probeweise Kennenlernen ist der Gesprächstreff immer offen. Kontakt vermitteln Pfarrer Steffen Weeske (Tel. 09154 / 1283), Pfarrer Roland Klein (Tel. 09154 / 1248) und Martin Pflaumer (Tel. 09154 / 1311).

Pfarrbrief der Pfarrei Heldmannsberg/Pommelsbrunn

Herausgeber: Katholisches Pfarramt
Eichenstraße 5, 91224 Pommelsbrunn;
Tel. 09154/1248; Fax: 09154/8924;
Email: pfarramt@pfarrei-heldmannsberg.de

V.i.S.d.P.: Roland Klein, Pfarrer

Bankverbindungen: Kath. Kirchenstiftung Heldmannsberg, Konto 922668 – Kath. Kirchenstiftung Pommelsbrunn, Konto 2509555 (beide Raiffeisenbank Hersbruck, BLZ 76061482)
Druck: Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen

Helden Helfen Heldmannsberg

Zeltlager beschäftigte sich mit Samaritern im Alltag

Rote Luftballons hingen an Ästen, ein kleiner Altar wurde von den Zweigen der mächtigen Weide beschützt, ein großes bemaltes Tuch mit der Schrift „Helden helfen Heldmannsberg“ hing an der Hausmauer – derart dekoriert hielt Pfarrer Roland Klein im Garten von Lilo Bumm den Abschlussgottesdienst für das Heldmannsberger Zeltlager der Schüler. Dort hatten über 50 Buben und Mädchen an drei Tagen das freie Lagerleben genossen. Ein nächtlicher Wolkenbruch hatte manche Zelte unter Wasser gesetzt, dann bot das benachbarte Gotteshaus Schutz (und Schlaf) in den Kirchenbänken. Die Wanderung nach See wurde nach Gotzenberg verlängert und zu den Kindern stießen Eltern und Verwandte sowie Pfarrangehörige beim Freiluftgottesdienst. Das Evangelium vom barmherzigen Samariter nahm der Geistliche als Beispiel von Mut zum Helfen, wie er auch jetzt im Alltag immer wieder gefordert wird. Die Gemeinschaft im Zeltlager soll diese gelebte Nächstenliebe deutlich machen. Auch das diesjährige Thema drehte sich um Helfen: So zeigten Vertreter der Polizei, der Feuerwehr, dem Sanitätsdienst und des Tierschutzvereins, wie sich Helfen in ihrer konkreten Arbeit zeigt. Eine Kräuterwanderung machte deutlich, wie die Schöpfung uns bei Beschwerden und Krankheiten helfen kann. Musikalisch wurde die Feier von einer spontan gebildeten Gesang- und Instrumentalgruppe unter Leitung von Susanne Schubert und Sylvia Liedel-Illenberger begleitet, denen der Pfarrer auch für die Organisation des Zeltlagers samt vielen Helfer(inne)n mit Präsenten dankte. Die Gastgeberin des herrlichen Gartens Lilo Bumm durfte sich über ein Bild freuen. Zuletzt wurden an die Luftballons Zettel mit Fürbitten oder Gedanken geheftet, von den Kindern aufgeschrieben, und dann dem Westwind übergeben.

Franz Müller



Auf dem Weg zu Bruder Klaus

Jugendfahrt führte in die Schweiz

Wir, 24 Jugendliche aus drei verschiedenen Gemeinden, mit Pfarrer Roland Klein, Kaplan Christian Klein und Gemeindereferentin Hildegard Metschl fuhren am Freitag, den 17.08.2012, schon in aller Frühe mit dem Bus in die Schweiz. Unser Busfahrer war wieder Michael Weißmüller, der schon im letzten Jahr unser Chauffeur nach Madrid zum Weltjugendtag war.

Nach einer langen Fahrt machten wir uns auf den 18 km langen Bruder-Klausen-Weg von Stans nach Flüeli. Das Ziel dieser ersten Wanderung war die Kapelle mit der Einsiedlerzelle in der Ranftschlucht, in der Bruder Klaus lebte und betete. Den restlichen Weg bis zur Unterkunft fuhren wir mit dem Bus, wo wir unser Jugendlager beziehen konnten.

Anschließend wurden wir von Maria Michel lecker bekocht. Endlich konnten wir nach einem kurzen Abendgebet müde ins Bett fallen, um den nächsten Tag ziemlich ausgeschlafen mit einem Morgengebet zu starten.

Mit frisch gefüllten Rucksäcken und nach einem kuchenreichen Frühstück wander-



ten wir nach einer kurzen Busfahrt zur Chlisterli-Alm. Nachdem wir den Berg hinauf gestiegen waren, bereitete uns der Äpller mit seinem Hund einen herzlichen Empfang. Da die Kapelle für uns alle zu klein war, fand der Gottesdienst davor statt. Zur Stärkung bekamen wir anschließend vom Äpller Almmilch und durften den selbst gemachten Käse probieren. Aufmerksam hörten wir seinem Bericht über den Alltag auf einer Schweizer Alm zu.

Ausgeruht und gut gestärkt machten wir uns auf den Rückweg. Nach einer kurzen Verschnaufpause im Quartier fuhren wir mit dem Bus nach Sachseln zum Grab des Heiligen. Danach besichtigten wir den Ranft mit seinen beiden Kapellen und der Einsiedelei, das Geburtshaus und das Wohnhaus.



Der Sonntag begann mit einer lustigen Gondelfahrt. Zu dieser Zeit stand uns der härteste Teil der Reise auf den 2480 Meter hohen Hochstollen noch bevor. Am Gipfel wurden wir mit einem schönen Schweizer Ausblick belohnt. Obwohl einige ziemlich k. o. waren, mussten wir noch lange wandern. So mancher Brunnen zwischen den Kuhweiden wurde zum Auffüllen der Flaschen und für eine kurze Wasserschlacht genutzt. Den Abend ließen wir mit einem gemütlichen Lagerfeuer langsam ausklingen.



Am Montag war es nicht mehr ganz so anstrengend. Wir durchwanderten die Aareschlucht. Das war nichts für schwache Nerven, da der Holzweg teilweise nur 1-2 Meter über den teilweise doch ziemlich reißenden Fluss führte. Am Nachmittag besichtigten wir das Benediktinerkloster in Engelberg, wo uns ein uriger Pater durchs Kloster führte. Den Gottesdienst feierten wir in einer Kapelle „am Ende der Welt“. Der Höhepunkt des Tages war jedoch dann am Abend die Lichterprozession mit Fackeln vom Ranft mit der Einsiedlerzelle des Heiligen bis zu seinem Wohnhaus.

Am letzten Morgen begannen wir mit dem Kofferpacken und dem Hausputz, wobei wir feststellten, dass Putzen in der Gruppe auch Spaß machen kann. Danach haben wir unseren letzten Gottesdienst in Melchtal gefeiert, wo Kaplan Christian Klein uns ein Ständchen auf der Orgel vorspielte. Bevor wir endgültig den Heimweg antraten, machten wir noch einen kurzen Abstecher zum Benediktinerkloster in Einsiedeln. Trotz heißem Wetter war es wieder eine wundervolle Fahrt.

**KIRCHE
VERWALTEN
MIT VERTRAUEN
GESTALTEN**

18. November 2012

Ihre Pfarrei braucht ein starkes Team aus Frauen und Männern,
das sachgerecht und mit Weitsicht plant und entscheidet.
Gehen Sie zur Kirchenverwaltungswahl!
Geben Sie den Personen Ihres Vertrauens Ihre Stimmen.

Kirchenverwaltungswahlen am 18. November

In der Pfarrei Heldmannsberg und der Kuratie Pommelsbrunn werden am 18. November die Kirchenverwaltungen gewählt. Diese Gremien, der jeweils der Pfarrer oder ein von ihm beauftragter Vertreter vorsteht, entscheiden u.a. über den Haushalt der Kirchenstiftung, Personalfragen und Baumaßnahmen. Aufgrund der Pfarreigröße werden jeweils 4 Delegierte gewählt.

Wählbar ist wer der römisch-katholischen Kirche angehört, im Bereich der Kirchengemeinde seinen Hauptwohnsitz hat, kirchensteuerpflichtig ist und am Wahltag das 18. Lebensjahr vollendet hat. Die Kirchenverwaltungsmitglieder werden auf die Dauer von sechs Jahren gewählt. So oft es die Aufgaben erfordern, jedoch mindestens zweimal im Jahr finden Kirchenverwaltungssitzungen statt.

Interessierte können sich im Pfarramt (Tel. 09154/1248, Email: pfarramt@pfarrei-heldmannsberg.de) melden.

Unterschied zwischen Kirchenverwaltung und Pfarrgemeinderat

Die Kirchenverwaltung dient der Verwaltung der Kirchenstiftung. Der Pfarrgemeinderat berät und unterstützt den Pfarrer maßgeblich bei der Seelsorge sowie pastoralen und liturgischen Aufgaben. Es handelt sich um jeweils eigenständige Gremien. Vor bedeutenden Entscheidungen der Kirchenverwaltung ist der Pfarrgemeinderat rechtzeitig zu informieren und zu hören.

Armut macht einsam

Herbstsammlung der Caritas

Unter dem Motto „Armut macht einsam“ führt der Caritasverband Eichstätt seine diesjährige Herbstsammlung durch. Caritasdirektor Franz Mattes macht in seinem Sammlungsaufwurf darauf aufmerksam, dass Einsamkeit heute weit verbreitet und eine Ursache für die Armut sei. „Wer arm ist, kann sich nicht kleiden wie andere. Arme Menschen haben meist auch nicht das Geld für Feste, Ausflüge, Konzerte und Events. Sie wohnen anders, und ihr Gesundheitszustand lässt oft zu wünschen übrig“, schreibt Mattes. Daher meiden arme Menschen die Öffentlichkeit und fühlen sich nicht selten ausgeschlossen. „Wie Jesus den Verlassenen seiner Zeit nachgegangen ist, so muss heute die Caritas auf jene aufmerksam machen, vor denen die ‚anständige Gesellschaft‘ gerne ihre Augen verschließt“, so der Caritasdirektor. Er bittet darum, auf arme und einsame Menschen in den Pfarrgemeinden zuzugehen und sich mit ihnen auch bei der Herbstsammlung durch „eine großzügige Spende“ solidarisch zu zeigen.

40 Prozent des Sammlungserlöses bleiben der Caritas zufolge in den Pfarreien für deren soziale Hilfen, 60 Prozent sind für Aufgaben in der Diözese vorgesehen. 45.000 Euro will die Caritas für die soziale Betreuung von nach Deutschland zugewanderten Menschen einsetzen. Der Verband bietet an mehreren Orten des Bistums Hilfe durch Beratung bei persönlichen, familiären, wirtschaftlichen und rechtlichen Schwierigkeiten, Begleitung bei Sprachkursen, Hilfen bei psychosozialen und gesundheitlichen Problemen oder Unterstützung bei Arbeits- und Wohnungssuche an. Caritas-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter setzen sich vor allem auch für ein konfliktarmes Zusammenleben, etwa in Gemeinschaftsunterkünften, ein und schaffen Begegnungsmöglichkeiten von Migrantinnen und Flüchtlingen mit Einheimischen. Ohne jährliche Eigenmittel von mindestens 40.000 Euro ist diese Arbeit der Caritas zufolge nicht möglich.

20.000 Euro sollen in ein Auto für Rollstuhltransport von pflegebedürftigen Menschen in Greiding investiert werden. Dort sollen auch gehbehinderte und gehunfähige Personen Angebote wie Betreuungsgruppen und Tagespflege nutzen können. Dafür wollen das Altenheim und die Sozialstation der Caritas vor Ort ein Fahrzeug anschaffen, mit dem auch Rollstuhlfahrer befördert werden können. Fahrten zu Fachärzten sind dann ebenso möglich wie die Teilnahme rollstuhlabhängiger Menschen am öffentlichen Leben.

Mit 50.000 Euro will der Caritasverband die Ausstattung für die geplante Kinderkrippe des Caritas-Zentrums St. Vinzenz in Ingolstadt finanzieren. Die Krippe soll in zwei Gruppen im Sinne der Inklusion ein selbstverständliches Miteinander von behinderten und nichtbehinderten Kleinkindern fördern. Mit dem Geld kann St. Vinzenz zum Beispiel Rhythmusinstrumente, besondere Fahrzeuge wie Krippen-Roller, Bausteine oder Multilernwürfel anschaffen.

Weitere Infos im Internet:
www.caritas.de/kampagne2012

Auf der Suche nach einem Schatz

Frauenwallfahrt nach Assisi

Wer war er, dieser Franz von Assisi? – Geboren als einziger Sohn einer wohlhabenden Handelsfamilie, der alles hatte, dem alle Türen offen standen, der das Leben in vollen Zügen genoss, und dennoch nie zufrieden war. Er suchte stets nach mehr. Ein abenteuerliches Leben führte er. Er träumte von der Aufnahme in den Ritterstand, als er während einer Schlacht in Gefangenschaft geriet, dabei schwer erkrankte und nach langen Überlegungen und wundersamen Offenbarungen restlos verändert nach Assisi zurückkehrte und sich fortan nur für das Wohl der Armen einsetzte. Er tauscht sein reiches Gewand mit den Lumpen eines Bettlers, verschenkt alles was er hat, bricht mit seinem Vater und erkennt nur noch Gott als seinen wirklichen Vater an. Christus in Armut zu dienen ist seine Berufung und dieser bleibt er treu bis zu seinem Tod. Arm und auf der bloßen Erde liegend. Er hatte seinen Schatz gefunden! In seinem tiefen Glauben und in seinem Wirken.

So machten wir, 12 Frauen an der Zahl, uns auf den Weg, ein klein wenig auf seinen Spuren zu wandeln. Gut verstaubt in zwei Autos und wunderbar geführt von Steffi Seufert-Wolf, fuhren wir gen Süden. Das erste Etappenziel war Verona. Denn wenn schon Kultur und Geschichte, dann sollte auch ein musikalischer Kunstgenuss nicht fehlen. Ja, wir hatten Karten für die Oper Carmen von George Bizet. Aufgeführt unter freiem Himmel in der berühmten Arena in Verona. Allerdings schien es, als wollte dem Himmel diese "Prasserei" nicht gefallen, denn er weinte bitterlich. Doch pünktlich zum Auftakt des ersten Aktes hörte der Regen auf und kam nicht wieder.

Am nächsten Tag fuhren wir nun endgültig ans eigentliche Ziel unserer Reise, nach Assisi. Es erwartete uns ein wundervoller Anblick. Am Ausläufer des Subasiomassivs liegt Assisi malerisch am

Berghang. Imposant zeigt sich die Basilika S. Francesco und die darüber liegende Rocca Maggiore (große Burg). Die kleinen



Gassen innerhalb der Stadt, die Kirchen, die stets besucht sind, die Olivenhaine ringsum und nicht zuletzt die Menschen, die hier leben, haben ihren eigenen Charme.

Stefanie Seufert-Wolf hatte für uns ein wundervolles Programm zusammengestellt um die wichtigsten Orte des Leben und Wirkens vom hl. Franziskus etwas zu

erkunden. So lernten wir die Basilika S. Francesco unter einer interessanten Führung eines deutschsprachigen Bruders kennen. Ein Bauwerk von einzigartiger Schönheit, bestehend aus Ober- und Unterkirche und Krypta, mit riesigen Gemälden und Fresken, die größtenteils das Leben und Wirken des Hl. Franziskus wiedergeben.

In San Damiano, hier heißt es, dass Franziskus die Stimme des Herrn vernahm,



die ihm sagte: „Geh und richte mein Haus wieder her!“, hatten wir zweimal die Möglichkeit einer Vesper beizuwohnen. Beeindruckt vom herrlichen Gesang der Brüder und der tiefen Religiosität der Menschen fanden auch wir zu innerer Ruhe und Stille im Gebet.

Im weiteren Programm besuchten wir Santa Chiara, eine Basilika, die zu Ehren der Hl. Klara erbaut wurde, die Franziskus liebevoll „das Pflänzchen, des hl. Franziskus“ nannte. Des Weiteren führte uns die Reise über San Rufino, Santa Maria Maggiore, der Kapelle des San Francesco Piccolino (Geburts- und Elternhaus des hl. Franziskus) in die sehr beeindruckende Carceri (Einsiedelei).

Hierfür brauchten wir allerdings zwei Anläufe. Das Wetter war uns nicht immer hold, aber das tat unserem Wissensdrang keinen Abbruch und wir wurden letztendlich immer wieder belohnt. Die Einsiedelei ist ein kleines Kloster, in dem sich die Grotte des hl. Franziskus befindet. Hierher hat er sich von Zeit zu Zeit zurückgezogen, wenn er das Bedürfnis hatte, sich ganz wieder nur Gott widmen zu wollen, um sich von dem Staub zu reinigen, der ihm vielleicht durch seinen Wandel unter den Menschen anhaftete.

Ein déjà vu der besonderen Art erwartete uns am Platz vor der Kirche San Rufino. Wir hatten uns zur Pause verabredet als ein nicht ganz unbekanntes Gesicht um die Ecke bog: Pfarrer Deogratias aus unserer Nachbarpfarrei Neukirchen! Er war ebenfalls mit einer Gruppe in Assisi. Man kann sich das Hallo ausmalen, das wir mitten auf dem Platz veranstalteten. Die Freude war einfach riesig.

Alles in Allem war es jede körperliche und geistige Anstrengung wert, dabei gewesen zu sein. Jeder Tag war ein Erlebnis, nicht zuletzt durch die hervorragende Vorbereitung und Führung von Steffi. Täglich neu gestärkt von treffenden Impulsen, guten Gesprächen untereinander und verbunden durch unseren gemeinsamen Glauben fand auch ich einen Schatz in Assisi.

Das wird nicht mein letzter Besuch gewesen sein und selbst ich, als nicht immer leicht zu überzeugender Mensch, kann sagen: Es gibt sie wirklich, die Orte der Kraftquellen des Glaubens!

pace e bene
Christine Golchert

**Tu deinem Leib Gutes, damit deine Seele
gerne darin wohnt!**

Hildegard von Bingen

Rückenschule im Pfarrheim Happurg

Mobilisierende, lösende und kräftigende Bewegungen für Muskulatur, Gelenke und Bänder im Rücken stehen im Zentrum dieses Kurses. Sie trainieren Ihren Körper ebenso wie Ihre Wahrnehmung für Körperhaltungen und –bewegungen. Sie gewinnen viele Anregungen und Impulse, um ihren Alltag bewegter zu gestalten und Ihr Wohlbefinden zu steigern. Weitere Informationen im Internet: www.bewegt-akademie.de

Termine: 8 x montags von 18.15-19.30Uhr,
ab 8.10. bis 3.12. im Pfarrheim Happurg

Kursgebühr: 95 € (70€ übernimmt ggfs.
Ihre Krankenkasse)

Kursleiterin: Medea Ludwig, Happurg

Anmeldung bei Stefanie Seufert-Wolf,
E-Mail: steffi@pfarrei-heldmannsberg.de
Telefon: 09154/914195

**Gottesdienste für Familien, Kinder und
Jugendliche**

Herzliche Einladung wieder zu unseren Familiengottesdiensten: am 11. November und am 2. Dezember, jeweils 10.30 Uhr in Heldmannsberg. Und am 14. Oktober laden wir zur Kinderkirche nach Happurg, die parallel zur Messfeier stattfindet.

... und wer es rockig mag: Am 17. November gestaltet die Jugendband „Fulanagy“ einen Gottesdienst in Pommelsbrunn! Beginn ist um 18 Uhr.

... zum Schluss...

In bunter Vielfalt präsentierte sich die Pfarrei beim Festzug zu „700 Jahre Pommelsbrunn“ – und verwöhnten die Besucher mit Bibelsprüchen und einem guten Tropfen Pfarrwein.

